

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Dritter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 3. November 1843.

44.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Meissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinskiht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwas Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Hoher Anordnung zufolge wird nachstehende Belehrung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Döbeln, am 23. October 1843.

Königl. IV. Amtshauptmannschaft des Leipziger  
Kreis-Directions-Bezirks.

v. E g i d n.

### B e l e h r u n g

für das Publikum in Bezug auf die an mehreren Orten vorgekommene  
Ruhrkrankheit und das dabei nöthige Verhalten.

Die in gegenwärtigem Herbst ziemlich häufig vorgekommene Ruhr, welche bis jetzt zwar noch nicht so sehr viele, indessen doch auch einige recht empfindliche Opfer gefordert hat, tritt öfter ohne, häufig aber auch mit Vorboten ein die in einer gewissen Unbehaglichkeit, einem Gefühl von Vollen in der Gegend der Herzgrube, Ueblichkeit, Durchfall und dumpfen Leibschmerzen bestehen, und bezeugt sich hauptsächlich durch ein sie begleitendes, mehr oder weniger bedeutendes Fieber, sehr heftige Leibschmerzen und besonders durch ein eigenthümliches beständiges Drängen zum Stuhlgang, Stuhlzwang, ohne daß dabei wahre Darmausleerungen, sondern jedesmal nur einiger Schleim oder Blut abgehen und das sich unter beständiger Zunahme der Schmerzen fast unaufhörlich immer wiederholt.

Der Charakter dieser Krankheit ist zunächst ein gallicht-rheumatischer und sie weicht, wenn sonst in der Zeit ärztliche Hülfe gesucht wird und nicht noch andere, auf Entmischung der Säfte oder krankhaften organischen Veränderungen beruhende, Leiden ins

Spiel kommen, in der Regel bei zweckmäßigem Verhalten einer passenden ärztlichen Behandlung, zuweilen nimmt sie aber auch einen faulichten Charakter an, der sich an der übergroßen Schwäche der Patienten und dem abscheulich stinkenden Geruche der Ausleerungen erkennen läßt und in diesem Falle ist sie sehr gefährlich.

Haben wir die erste Anlage zu dieser Krankheit überhaupt wohl mit darin zu suchen, daß vorzüglich das ärmere Publikum in dem ganzen verfloßenen Jahre bei den hohen Preisen fast aller Lebensmittel und insbesondere auch der Kartoffeln und deren zum Theil sehr schlechten Qualität überhaupt eine weniger nahrhafte und gesündere Kost hatte als gewöhnlich und nicht selten die Früchte, welche die Jahreszeit jedesmal gerade darbot, vorzeitig und wohl auch in zu großer Quantität zu sich nahm, mithin Verdauungsbeschwerden aller Art, welche für eine solche Krankheit besonders empfänglich machen, sehr häufig vorkommen, so müssen wir die Entstehung derselben zunächst wohl mit den heißen, von sehr kühlen Nächten unterbrochenen Tagen der Monate August und September zuschreiben, wo bei vermehrter Gallenanhäufung doch die Hautthätigkeit sehr leicht unterdrückt wurde, und Erhitzungen eben so leicht wie Erkältungen vorkommen.

Was das Verhalten bei dieser Epidemie anlangt, so wird es Jedem, dem nicht sein Beruf und die Pflicht dazu auffordern, anzurathen sein, den Besuch von Ruhrkranken zu vermeiden, zumal solcher denselben bei der Natur des Uebels an sich schon lästiger sein muß, als bei anderen Krankheiten, außerdem aber ist, wie überhaupt in allen Dingen, so auch besonders Mäßigkeit beim Genuß der Speisen und Getränke anzurathen, der Magen niemals zu überladen, dagegen aber der mäßige Genuß der gewohnten, besonders der mehr nahrhaften und kräftigen Speisen und Getränke und namentlich auch des reifen Obstes jeder Art nicht zu widerrathen; unmäßig genossen aber ist das Obst und das unreife unter allen Umständen besonders schädlich. Dabei ist vor allen Dingen in Rücksicht auf den Charakter der jetzt herrschenden Ruhr ein überhaupt mehr warmes Verhalten hauptsächlich in der Bekleidung, und besonders wieder das Warmhalten des Unterleibes und der Füße und solchen, die vielleicht ohnehin an Anlage zu Durchfall oder an Verdauungsbeschwerden leiden, zur Zeit einer herrschenden Ruhr das Tragen einer flanellenen Leibbinde auf den bloßen Unterleib sehr zu empfehlen, dagegen das kühle Trinken nach Erhitzungen und der schnelle Temperaturwechsel überhaupt möglichst zu vermeiden. Uebrigens glaube man aber ja nicht, daß erhitzende Getränke eine gegen die Krankheit schützende Kraft besitzen, vielmehr kann deren anhaltender und zu häufiger Genuß nur höchst schädlich wirken, und es wird bei eintreffendem Unwohlsein der Genuß einiger Tassen von Flieder-, Lindenblüthen-, Chamillen- oder irgend einem anderen Schweiß erregenden Thee weit zuträglicher sein als Branntwein oder Rothwein.

Tritt darnach nicht sofort Besserung ein, so ist bei dieser Krankheit besonders ungesäumt ärztliche Hülfe zu suchen, denn sie heilt in der Regel, wenn sie einmal zum Ausbruch gekommen ist, nie wieder von selbst und unterscheidet sich, wie überhaupt sonst noch, auch dadurch wesentlich vom Durchfall.

Gehört es nun nicht hierher, sich über den Sitz und das eigentliche Wesen der Krankheit und über die gegen dieselbe anzuwendenden Mittel und die dabei speciell zu beobachtende Diät näher zu verbreiten, weil dies je nach dem Charakter und dem Stadium der Krankheit und nach dem Alter und überhaupt der Individualität des Patienten lediglich dem behandelnden Arzte zu überlassen ist, so möchte im Allgemeinen doch anzurathen sein, zur Verhütung der weiteren Verbreitung der Krankheit die Ausleerungen der Patienten nach Befinden zu vergraben oder auf sonst passende Weise deren ohnehin widrige Ausdünstungen zu verhindern, überhaupt aber für Reinlichkeit, besonders der Bett- und Leibwäsche, für Zulassung frischer Luft in die Krankenzimmer und für Reinigung derselben durch Verdampfung von Essig mit Gewürzen, durch Räucherungen von Wachholderbeeren und nach Befinden auch Chlorräucherungen besorgt zu sein und es kann, da überhaupt je weiter sich eine epidemische Krankheit verbreitet, sie desto mehr

ausartet und bössartiger wird und dies besonders bei der Ruhr der Fall ist, beim Ausbruch dieser Krankheit unter den ärmeren Einwohnern eines Orts den bemittelteren Personen in demselben und besonders den Ortsvorständen nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, daß sie schon mit in ihrem eignen Interesse für rechtzeitige ärztliche Hülfe und für sorgfältige Pflege der Erkrankten besorgt sein mögen.

### Mein lieber Gevatter Küffelmann!

Nicht in der Absicht, gleich jenem böss- und lasterhaften Meranesen die socialen Verhältnisse einer kleinen Stadt, (ich meine das romantische Pseudo-Taucha) an den Pranger zu stellen, und die in ihrer beneidenswerthen Philister-Prosa dahinschlummernden ruhigen Spießbürger zu provoziren, sondern nur deshalb, um mein gegebenes Wort zu lösen, melde ich Dir, lieber Gevatter, jetzt auf schriftlichem Wege Einiges über unsere Verhältnisse, da, wie Du Dich besinnen wirst; bei unserm letzten Beisammensein ich in meinem mündlichen Berichte durch das unmäßige Beginnen jenes Fouché gestört wurde, welcher eben im Begriffe stand, das ganze Waldschlößchen mit Mann und Maus, ergo auch unsre beiderseitigen schätzbaren Personen zu verschlingen. Unser liebes, freundliches Zwenkau nimmt täglich zu an innerer und äußerer Annehmlichkeit, und Jeder, der nur kurze Zeit hier verweilt, ist voll des süßen Lobes. Wir leben in ungestörter Eintracht, gegenseitiger Liebe und Hochachtung und haben schon seit länger Zeit die unumstößlich richtige Erfahrung gemacht, daß in diesem gemüthlichen Verhältnisse niemals eine Störung eintreten kann, wenn alle über die ordinairsten Lebensverhältnisse und Tagesereignisse hinausgehende Conversation aus unsern gesellschaftlichen Kreisen streng verbannt wird. Da nun aber der Mensch schwach ist, und leicht seinen gefassten Vorsätzen untreu wird, so haben wir als sicherstes Remedium aller instructiven Unterhaltung das herrliche Kartenspiel eingeführt. Macht daher einer in unsern gesellschaftlichen Zusammenkünften nur Miene, eine jener verpönten Unterhaltungen anzuknüpfen, gleich ruft der Angeredete nach den lieben Karten, und unser Herr Wirth arrangirt geschäftig je nach den Verhältnissen ein Kummel-Piquet, einen Scat, oder das sogenannte Götterspiel, das unerreichbare, den eigentlichen Gentleman, ja, den Diplomaten bezeichnende L'hombre. Die nicht Spielenden stellen sich dann, um ja nicht dem Laster der Unterhaltung zu verfallen, neben die Spielische, und haben beim schweigsamen Zuschauen das billige Vergnügen, am Spiele Theil zu nehmen, ohne bezahlen zu müssen. — Wir sind daher auch sicher, niemals von dem leider jetzt immer mehr und mehr um sich greifenden Liberalismus angesteckt zu werden, und es ist nichts mehr zu wünschen übrig, als daß die Herrn Finsterlin-

ge, die Stephan-, Hengstenberg-, Rudelbach- und sonstigen — i a ner sich noch zu uns verliehen; denn sie fänden wenigstens in unserm Gesellschafts-Locale das Haupterforderniß für ihre Unternehmungen, nämlich — Finsterniß. In dem Dir wohlbekannten Harmonie-Locale, woselbst wir uns nebst dem schönen Theile hiesiger Bevölkerung allsonn- und festtäglich einzufinden pflegen, prangt zwar an der sauber gemalten Decke ein sogenannter Lustre mit vier beabsichtigten Flammen. In der Regel kann man aber daran nur drei, ja, zuweilen nur zwei erkennen.

Du wirst fragen, — wie ist dieß möglich? wie geht dieß zu? Nur Geduld, ich will Dir's gleich erzählen. — Besorgter Schando-Lüstre, auch Lampe genannt, besteht aus einem großen, den corpus bildenden Delbehältnisse, aus welchem nach den 4 Himmelsgegenden 4 verschiedene hohle Kerne sich ausbreiten, an deren Enden Vorrichtungen zur Beleuchtung, nämlich Dochte mit Schrauben, Glaszylinder u. s. w. sich befinden. Diese vier Dochte werden angebrannt, worauf man die Flammen mit kugelförmigen Glaszylindern überdeckt, und dem beschriebenen Beleuchtungsapparate ein sehr nobles Ansehen gibt. —

Sofort, nachdem dieß geschehen, wird aber in der Mitte des Harmonielocals unmittelbar unter vielbesagtem Lustre ein alter Tisch gestellt, oder man legt, wenn dieß, wegen Ueberfüllung des Saals, z. B. bei den hin und wieder vorkommenden Zweckessen nicht thunlich ist, unter jenes mehrflammige Institut einen Bogen Packpapier, was sich sehr naiv ausnimmt.

Nun wirst Du in Deiner gewohnten Ungeduld fragen: Warum? was hat dieß für einen Grund?

Nur ruhig, lieber Gevatter, gleich sollst Du's erfahren. —

Der Lampe gehts nämlich wie Einem, der zu viel Waldschlößchenbier genossen hat; sie ist nicht ins Gleichgewicht zu bringen. Deshalb strömt allemal nach der einen Seite mehr Del, als nach der andern, und die im Uebermaße dorthin kommende Fettigkeit kann von der betreffenden Flamme nicht verzehrt werden; vielmehr fangen die aus obigem Grunde zu viel Nahrung erhaltenden Flammen an, tüchtig zu qualmen, worauf sie re vera im Dese ersaufen, dann verlöschen und einen nur auf Abhärtung der Geruchsnerven wohlmeinend berechneten Gestank hinterlassen. Dabei

\*\*

verbreitet sich ein magisches Dunkel, damit sich Jeder recht gemüthlich inwendig beschauen könne, und die etwa Nichtspielenden, wenn sie sich gegenseitig erkennen wollen, genöthigt werden, sich in die nächste Nähe der mit Lichtern gut versehenen Spieltische zu postiren.

Das ist sehr schlimm, höre ich Dich, lieber Rüsselmann, sagen, aber — mit steigender Ungeduld hinzusetzen: — was soll denn nur der alte Tisch und der Bogen Packpapier?

Das ist leicht zu finden, lieber Gevatter. Wenn nämlich das im Uebermaße nach einer Seite hinströmende Del vom Dochte nicht mehr eingesaugt und von der Flamme nicht mehr verzehrt werden kann, so muß es doch irgend wohin. Da gibt es nun aber nach der einfachen Construction jener Verfinsterungsmaschine keinen andern Ort, als — den Fußboden, auf welchen das überlaufende Del in Masse herabtropft. Damit nun aber die Diele im Harmonie-Locale nicht verunreinigt werden können, wird eben jener Tisch, oder ein Bogen Packpapier unter jenem Delsturzbad angebracht. Jedoch ist hierbei noch zu erwähnen, — es hat der scharfsinnige Erfinder jener Einrichtung gemeint, er brauche den Tisch und den Bogen Papier nicht allein als Wetterdach für den parquetirten Fußboden, sondern auch gleichzeitig als Warnungstafel für die etwa um ihre Rockfracks oder Frackfracks besorgten Gesellschaftsmitglieder, wodurch, — wie unsere Zimmerleute zu sagen pflegen, — jene Einrichtung zwei Nutzen gäbe.

Nun hör' ich Dich aber im Eifer entgegenen; Warum läßt sich Eure Harmonie-Gesellschaft diesen Unfug gefallen? Warum dringt man nicht auf Reparatur, oder nach Befinden auf gänzliche Beseitigung jener Verfinsterungs-Verunreinigungs- und Stinkmaschine? Warum macht ihr euerm Wirthe nicht geeignete Vorstellungen, zumal da ihr doch für Locale und Beleuchtung schönes Geld bezahlt?

Antwort: Du ewig unruhiger, unzufriedener, neuerungsfüchtiger Mensch, Du sprichst, wie Dus verstehst. Wir sehen schon seit zwei Wintern allsonn- und festtäglich in unserer philiströsen Behaglichkeit jenem qualmenden und stinkenden Delsturzbad zu, befinden uns auch, wie Du weißt, ganz wohl dabei; aber es kann uns doch nicht einfallen etwas Neues, oder Besseres zu verlangen. Das wären wieder einmal die verpönten Neuerungen, diese taugen aber nichts. Du darfst nur an die schaudervollen Begegnisse jenes tollkühnen Mannes denken, welcher auf Zureden seiner ordnungsfüchtigen Gattin zum ersten Male in seinem Leben Sous inexpressibles angelegt hatte! Wir überlassen vielmehr Alles ruhig künftigen Zeiten, stürmen aber nicht, wie Du alter Jacobiner, gegen den Himmel, sondern singen vertrauensvoll, uns selbst einlullend:

Es gehe, wie es gehe ic, ic.

Nun leb' wohl, alter Rüsselmann, und besuche mich bald, Du sollst bald mehr hören von  
Deinem

Zwenkau,  
den 1. Novbr. 1843.

treuen Gevatter  
Puffjacke.

### Sei wie Du willst!

Sei wie Du willst! — stets wirst Du  
Menschen finden,

Die Deine Handlungen nicht recht ergründen;  
Sie meistern nur und wissen selber nicht,  
Was Tugend heißt und was Gewissenspflicht!  
Des Nächsten Thun zu schmälern, zu verachten  
Ist ihnen Lust; wobei sie danach trachten:  
Die eigne Schuld bei Andern zu benennen.  
Sei wie Du willst, man wird Dich doch ver-  
kennen!

Sei wie Du willst! — sei redlich, brav und  
bieder,

Der Neid, die Mißgunst drückt Dich dennoch nieder.  
Und lächelt Dir vielleicht einmal ein Glück,  
Wahn' Dich nicht glücklich, ach! — es flieht zurück.  
Und Du siehst ein, wie Dich der Neid verfolgt,  
Mit scheelen Blicken Dich die Mißgunst dolcht,  
Du magst in Nächstenliebe heiß entbrennen,  
Sei wie Du willst, man wird Dich doch ver-  
kennen.

Sei wie Du willst! — entfernt von Eitelkeiten,  
Sei stolz im Unglück, doch im Glück bescheiden;  
Mit Menschen, die durch Nähe Dir verwandt.  
Geh harmlos Du und freundlich Hand in Hand.  
Sie sehen's nicht ein, wenn edel Du gesonnen,  
Und kaum glaubst ihre Liebe Du gewonnen:  
So werden sie Dich einen Schwächling nennen,  
Sei wie Du willst, — man wird Dich doch  
verkennen!

Sei wie Du willst! beg' Zutrauen und auch  
Liebe,

Die Alltagsmenschen deuten Deine Triebe,  
Doch immer falsch, denn ihres Lebens Sinn,  
Zielt auf des Guten Untergang nur hin.  
Doch hoff' auf Gott, er, der die Welt gegründet,  
Er, der an jedem viele Fehler findet,  
Er wird auch Dich voll Vaterliebe nennen.  
Sei wie du willst, — Gott wird Dich nie  
verkennen!

Ludwig Dünne aus Hamburg.

### Kirchen - Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind vom 23.  
bis 29. October 1843:

Getauft: Heinrich Gustav, Friedrich August Schön-  
steins, ans. Bürgers und Feldmeisters hier, Sohn.

**Getrauet:** Mstr. Carl Gottfried Döring, Bürger und Schneider hier, mit Jungfr. Johanne Christiane geb. Pempel von hier. — Mstr. Friedrich Ernst Franke, Bürger und Beutler hier, mit Jungfrau Marie Theresie geb. Lichtenberg von Festung Königstein  
**Beerdigt:** Ein außerehel. Söhnlein aus Obergrumbach, im 6. Jahre, starb an der Ruhr.

### Kirchen-Nachrichten von Nossen.

**Getauft:** Des Schuhmachermstr. Hovers in Nossen Sohn, Franz Wilhelm. — Des Gutsbesitzer Wilhelm's in Gula Sohn, August Theodor. — Des Fuß- und Waffenschmiedt Ernst Uhlemanns in Nossen Sohn, Ernst August. — Des Pohgerbermeister Kühnelt's in Nossen Sohn, Louis Herrmann. — Des Zimmermann Hauße's in Nossen Sohn, Gustav Adolph.

**Beerdigt:** Johann Gottfried Leonhardt, Häusler in Breitenbach, 73 Jahre alt, starb an Lungenlähmung. — Des Einnehmer Paltsch's in Augustusberg Sohn, Ernst Moriz, 5 Jahr 7 Monate alt, starb an Bauchwasserfucht. — Des Fuß- und Waffenschmiedt Ernst Uhlemanns in Nossen Söhn. Ernst August, 2 Stunden alt, starb aus Schwachheit. — Des Kunstgärtner und Einwohner Köstels in Nieder-Gula Tochter, Lina Antonie, 1 Jahr 17 Tage alt, starb an Schwäche.

### Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn.

**Getrauet:** Mstr. Johann Heinrich Voigt, Bürger und Schuhmacher in Nossen mit Jungfr. Christiane Ernestine Schuhmann. — Mstr. August Wilhelm Rosner, Bürger und Leinweber in Siebenlehn mit Christiane Friederike Martin.

**Bestorben:** Frau Johanne Magdalene, Mstr. Christian Gottlieb Ros's, Schuhmachers Ehefrau, starb an einem gallicht nervösem Fieber 45 Jahr 10 Monate alt.

**Getauft:** Agnes Auguste, Herrn Wilhelm Philipp Oppermanns Steingutfabrikants, Tochterl.

## Bekanntmachungen.

### Den landwirthschaftlichen Verein zu Kesselsdorf betreffend.

Die bedauerliche lang anhaltende Krankheit des Gründers und Vorstehers dieses Vereins, des Herrn von Kirchenpauer in Weistropp, ließ es gerathen erscheinen, den 9. October der eigentlich zum Versammlungstag bestimmt war, stillschweigend zu übergehen, gleichsam um das Bedauern sämmtlicher Mitglieder des Vereins über jenes traurige Ereigniß kund zu geben. Da nun die Genesung des werthen Kranken jetzt glücklicherweise soweit vorgeschritten ist daß sich mit einiger Zuversicht erwarten läßt, er werde in wenigen Wochen wieder an einer Versammlung Theil nehmen, wenn auch selbige noch nicht mit gewohnter Kraft leiten können, so dürfe es wohl an der Zeit sein, den Tag, wo die nächste gehalten werden soll zu

bestimmen, um damit nicht in einem dem Ganzen nachtheiligen Rückstand zu kommen.

Der Unterzeichnete hat, dazu vom Herrn von Kirchenpauer beauftragt, im Einverständnis mit mehren Vereinsmitgliedern den 7. November, einen Dienstag, an dem gerade Vollmond ist, ausgewählt und ersucht hiermit sämmtliche Vereinsmitglieder auf das Dringendste, sich an diesem Tage doch ja einmal recht zahlreich einstellen zu wollen und wo möglich schon um 2 Uhr Nachmittags in dem gewöhnlichen Gesellschaftslokal zu Kesselsdorf erscheinen um die Sitzung zur bestimmten Zeit beginnen zu können.

Charand, den 16. October 1843.

Dr. A. Schweizer.

### Die Zusammenkunft der Landwirthte in Klipphausen

findet Donnerstags, den 9. November Nachmittags 3 Uhr in dem bekannten Lokale statt. Es würde wünschenswerth sein, wenn sich an diesem Tage die Mitglieder recht zahlreich versammeln wollten.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Auf dem Freiherrlich von Burg'schen Eisenhüttenwerke im Plauenschen Grunde kann fortwährend Hohofen-, Coock's- und Kohlenschlacke, unentgeltlich abgeholt werden, welche nicht nur als Wegebesserungsmaterial sehr brauchbar ist, da sie die Wege immer trocken erhält, sondern auch zur Ausfüllung in den Häusern unter den Fußböden, um die Feuchtigkeit abzuhalten, empfohlen werden kann.

Die Hüttenwerks-Administration.

## Auction.

Künftige Mittwoch, den 8. November Vormittags von 10 Uhr an sollen 70 bis 80 Stück Eichen auf dem Stocke, zu verschiedenen Stärken, worunter einige Stämme zu Mühlwellen brauchbar sind, auf dem Mahlerschen Grundstücke zu Starbach, ohnweit der Grabischmühle gegen baare Bezahlung, an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen wegen des Fällens und der Abfuhr des Holzes werden im Termine mündlich bekannt gemacht.

Neue Hollsteinische Butter,  
alten Jamaica Rum und ein-  
marinirte Heringe empfiehlt

F. A. Trömel.

## Anerbieten.

Ich bin gesonnen meine Schank- und Speisewirtschaft zu verkaufen oder zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige belieben sich an mich selbst zu wenden. Zum Neujahr ist dieselbe zu beziehen, Meissen.

Boog auf dem Ploßen.

## Zugelaufener Hund.

Auf dem Wege zwischen Wilsdruf und Grumbach ist einigen Kindern ein junger dunkelbrauner Hund mit hängenden Ohren zu gelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren beim Bäckermeister in Grumbach abholen.

## Gefunden.

In der Gegend von Wilsdruf ist eine Taschenuhr gefunden worden und kann solche der sich gehörig legitimirende Eigenthümer gegen Restitution der Insertionsgebühren in Empfang nehmen vom Amtscopist Adolph Reinicke in Rössen.

## Bibliothek = Eröffnung.

Um mehreren Wünschen hiesiger als auswärtiger Lesefreunde zu begegnen, erlaube ich mir in hiesiger Stadt eine Lesebibliothek zu errichten. Man findet in solcher diejenigen Werke, welchem in der Lesewelt bis jetzt der größte Beifall gezollt wurde deshalb glaubt sich Unterzeichneter zu schmeicheln sich mehrseitiger Besuche erfreuen zu können.

Wilsdruf im October 1843.

C. H. Siegel, Buchbinder.

Zugleich empfehle auf das bevorstehende Jahr 1844 folgende Kalender, als: Dresdner, Pirnaische, Meißner, Ameisen als auch Volkskalender u. s. w. Der D bige.

## Bekanntmachung.

Wer von meinen sehr geehrten Interessenten die Gewinnauszahlung 24. Landeslotterie 5. Classe bis jetzt von mir noch nicht erhalten hat, würde es mir sehr angenehm sein, wenn Diejenigen, welche Geschäfte nach Wilsdruf führen, die Gewinnauszahlung gegen Zurückgabe des Original-Gewinnlooses in meiner Wohnung in Empfang nehmen.

Die erste Classe der 25. Landeslotterie wird den 4. December d. J. gezogen.

Wilsdruf, den 3. November 1843.

F. A. Starke, Untercollecteur.

## Letztes Wort.

Herr Kantor F. in B. bei Dresden hat auf unsre Rüge in Nr. 36 eine Aufforderung in Nr. 40 d. Bl. eingesendet. Stillschweigend gibt wohl Herr F. zu, daß es unmännlich sei, an öffentlichen Orten seine Kollegen zu prostituiren. Wir würden auch sofort der F-schen Aufforderung nachkommen, wenn wir die Ueberzeugung hätten, daß bei ihm keine Unkollegialität zu finden, und daß er ein kompetenteres Urtheil über unsre musikalischen Leistungen zu fällen vermöchte, als diejenigen würdigen Männer, welche unsere Lehrer und Examinatoren waren. Möge daher der Kantor F. sich erst als musikalischer Examinator Geltung zu verschaffen suchen, ehe er Andere zu richten sich anmaßt, und das Sprichwort brachten: Tadeln ist leichter als besser machen.

D. F. S. D.

Schullehrer der Parochie Briesnitz.

## Erstes Abonnement - Concert in Meissen,

Mittwoch, den 8. November

im Saale des Gasthauses zur Sonne.

### Erster Theil.

Sinfonie v. L. van Beethoven, (Emoll, Nr. 5.)  
Arie für Sopran, aus der Oper: „Titus“ von Mozart, gesungen von Fräulein Queißer aus Leipzig.

Concertino für Bassposaune von Müller, vorgetragen von Herrn C. Queißer aus Leipzig.

### Zweiter Theil.

„Die Najaden.“ Ouverture von W. Sterndale Bennett.

Arie aus der Oper: „Belisar“ von Donizetti, gesungen von Fräulein Queißer.

Variationen für Bassposaune v. David, vorgetragen von Herrn Queißer.

2 Lieder mit Clavierbegleitung, gesungen von Fräulein Queißer.

Anfang 7 Uhr.

G. Hartmann,  
Musikdirector.

## Empfehlung.

Da nunmehr die Zeit gekommen ist, daß ich Unterzeichneter meinen Einzug in dem Gasthof zur grünen Tanne in Tharand halten werde, so fühle ich mich veranlaßt, solches hierdurch bekannt zu machen und ersuche daher gütigst die geneigten Gönner und Freunde, meines Vorhabens, sowie auch die Herren Justiz- und Forstbeamten und alle meine Mitbürger und sonstigen Bewohner der Stadt, wie auch alle Reisende mir ihr Zutrauen zu schenken, verspreche hiermit öffentlich stets Jedem mit guten und billigen

Speisen aufzuwarten, so wie mit einer reellen und prompten Bewirthung zu Diensten zu stehen.

Ferner werde ich mich auch mit gutem Fleisch zum Verhauen versehen und auch dadurch mir die größte Zufriedenheit zu verschaffen suchen.

Charand, den 1. November 1843.

Friedrich August Sasse,  
Inhaber des Gasthofs zur grünen Tanne.

### Einladung.

Künftigen Sonntag und Montag, als am 5. und 6. d. M., soll bei mir das Kirchweihfest gefeiert werden, wozu ich alle meine Freunde und Gönner hierdurch ergebenst einlade.

H ä h n e l  
in Klipphausen.

### Einladung.

Sonntag, als den 5. November zum Kirmisfest und Tanzmusik ladet ergebenst ein und bittet um gütigen Besuch.

Gastwirth Zaspel,  
auf dem Katzenhäusern.

In der Buchhandlung von C. E. Klinkicht und Sohn in Meissen ist zu haben:

Die  
**Erkenntniß und Heilung**  
der wichtigsten  
**Krankheiten des Pferdes**  
nach homöopathischen Grundsätzen  
bearbeitet für  
**Deconomen und Pferdeliebhaber**

von  
**Dr. G. F. Mückert.**  
Nebst einer lithographirten Abbildung.  
gr. 8. broch. 1 Thlr.

Des Verfassers Absicht bei Ausarbeitung dieses Buches war, den Herren Thierärzten, Deconomen und Pferdeliebhabern zu zeigen, wie, statt der bisher gebräuchlichen langwierigen, theuern und für die Thiere oft sehr schmerzhaften Kuren, auf homöopathischem Wege eine schnelle, einfache, sichere und schmerzlose Wiederherstellung der kranken Pferde zu erzielen ist, darüber haben sich bereits anerkannte Männer vom Fach ausgesprochen; und dürfen wir daher das oben angezeigte Buch mit Recht allen Pferdebesitzern dringend empfehlen.

### Ankündigung.

**Gedichte** ersten Inhalts für das angefochtene Herz, zusammengetragen von einer vielgeprüften Pilgerin, und nach ihrem Gelangen zur ewigen Heimath herausgegeben. Meis-

sen, 1841. In Commission bei Klinkicht und Sohn. Preis 7 1/2 Ngr.

Diese Gedichte wurden von einer frommen Dulderin, die in Meissen lebte, theils selbst gedichtet, theils gesammelt. Während ihres langen Siechthums stand ihre Seele dennoch aufrecht durch die Kraft des Glaubens, und besonders fand sie Trost und Ruhe in der Beschäftigung mit religiösen Gedichten, von denen sie mit geschickter Hand die schönsten und ansprechendsten auswählte, und zur vorliegenden Sammlung vereinigte. Nach ihrem Tode haben die Hinterbliebenen diese werthvolle Gedichtsammlung dem Druck übergeben, und den Ertrag dafür zum Besten der hiesigen Kinderbewahranstalt bestimmt. Indem wir für diese sinnige Schenkung den edlen Gebern danken, halten wir uns verpflichtet, auf diese werthvolle Schrift, die von heute an bei C. E. Klinkicht und Sohn für den verhältnismäßig geringen Preis von 7 1/2 Ngr. käuflich ist, noch besonders aufmerksam zu machen.

Das Directorium der Kinderbewahranstalt.

### 2822) Preis-Werke, gekrönt vom Norddeutschen Musikverein.

In der diesjährigen Preis-Vertheilung (1843) wurden gekrönt mit dem 1. Preise: G. Krug, (Königl. Preuß. Gerichts-Assessor) Duo für Piano und Violine concertant (in 4 Sätzen).

mit dem 2. Preise: L. Setsch, (academ. Musikdirector) gr. Duo für Piano und Violine concertant (in 4 Sätzen).

In der Preis-Vertheilung von 1842 mit dem 1. Preise: E. Bollweiler, große Sonate für Piano Solo (1 1/2 Thlr.); Leonhardt, Sonate (1 1/2 Thlr.) und Hartmann Sonate (1 1/2 Thlr.); beide mit dem 2. Preise.

Obiges bringt hiermit zur Kenntniß des musikalischen Publikums der Comité des Norddeutschen Musik-Vereins und Preis-Instituts.

Julius Schubert, Unternehmer.  
Gekrönte Preis-Werke bedürfen keiner Empfehlung, weder bei Musikern von Fach, noch bei Dilettanten; es genügt die Preisanzeige und die Erscheinungsweise. Der Subscriptions-Preis eines Duos (Pracht-Ausgabe mit Partitur) ist 1 1/2 Thlr.; der Ladenpreis (im Herbst) 2 Thlr. Zu den Preis-Sonaten für Piano Solo (neue Auflage) wird bei Abnahme aller 3 — eine Prämie von acht Stahlstich-Portraits gegeben.

Schubert und Comp., in Hamburg und Leipzig.  
Bestellungen werden angenommen in der Buchhandlung von C. E. Klinkicht und Sohn.

Auf Verlangen zum zweiten Male:  
Die



enthält außer vielen andern illustrierten Nachrichten aus der Tagesgeschichte:

Rückblick auf die Verhandlungen der vierten Ständeversammlung des  
Königreichs Sachsen

mit Portrait: Sr. Majestät Friedrich August, Königs von Sachsen, Justizministers von Kö-  
nigsberg, des Präsidenten der ersten Kammer, von Gersdorf, des Präsidenten der zweiten Kammer,  
Dr. Haase, der Abgeordneten Braun und Eisenstück; der Ansicht des Ständehauses, der Ent-  
lassung der Ständeversammlung durch Sr. Maj. den König.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis für 13 Nummern, jede von 16 (3 spaltigen)  
Foliosseiten mit 25 Illustrationen 1 $\frac{1}{2}$  Eblr., oder wöchentlich für eine Nummer 4 Ngr.  
Einzelne Nummern kosten 5 Ngr.

Bestellungen auf die Illustrierte Zeitung werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, in Mei-  
ßen bei C. E. Klinkicht und Sohns so wie in allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen ange-  
nommen.

Die Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Neuer  
Meißner unterhaltender  
Calendar  
für  
Stadt und Land  
auf das Jahr  
1844.

9 Bogen stark und mit 6 fein lithographirten Abbildungen.  
Preis 5 Neugroschen.

Druck von Moritz Christian Klinkicht jun. in Meissen.